

PORTRÄT PLAN-R-ARCHITEKTEN

Von der Kate für Obdachlose bis zum Passivhaus

Alexandra Grossmann

Er arbeitet im Gemeindeforum und wohnt im Pastorat. Er ist aber kein Pfarrer – sondern Architekt. Er heißt Joachim Reinig. Die Gebäude neben der Christophoruskirche standen leer, wie die Kirche. Zum Glück für ihn. Nun lebt und arbeitet er im Schatten rotgelber Gemäuer, umgeben von Bäumen und Büschen, in einer Straße, in der außer Vogelgezwitscher kaum etwas zu hören ist. Und das im Herzen von Altona, die Max-Bräuer-Allee ist keine 300 Meter entfernt. Die Gebäude hat der 58-Jährige mittlerweile umgebaut, der Gemeindeforum ist modernisiert und frisch gestrichen. Reinig wirkt hier mit sieben angestellten Architekten seines Büros „Plan-R“.

Er rüstet das 1965 fertiggestellte Pastorat, einen gänzlich ungedämmten Klinkerbau mit einfacher Verglasung, zum Passivhaus um, das mit einer Dämmung von 20 Zentimetern auf den Außenwänden und einer von 30 Zentimetern auf dem Dach dann fast ohne Energie auskommen wird. Die Fenster sind bereits dreifach verglast, auf dem Dach stehen Solarzellen.

„Die beste Energie ist diejenige, die man nicht braucht.“

Joachim Reinig, Architekt

Reinig, graue Haare und schlicht gekleidet, lacht oft und redet gern. Er sagt Sätze wie: „Es geht im Leben immer um das ganz Handfeste.“ Und: „Am glücklichsten sind die Menschen, die ein Thema haben.“ Reinig hat gleich mehrere davon. Eines ist Energie: „Als junger Mann habe ich mich viel mit Atomkraft beschäftigt“, sagt er. „Heute glaube ich: Die beste Energie ist diejenige, die man nicht braucht.“ Diese Parole habe er als Architekt übersetzt. „Passivhäuser sind das Beste, was Sie heute kriegen können“, sagt er, „sie verbrauchen praktisch keine Energie.“ Doch auch Niedrigenergiehäuser und sparsame Neubauten sind seine Spezialität.

Da ereifert er sich, wird politisch. „Die Klinkerdebatte ist eine Abschiedsdebatte“, sagt er. „Wir müssen wissen, was wir sanieren wollen, um das Stadtbild zu erhalten. Doch viel wichtiger ist die Frage, was energetisch sinnvoll ist. Ich finde es toll, dass dieses Thema endlich in der Gesellschaft angekommen ist und dass es jetzt den Energiepass gibt. Das hätte ich mir früher nicht träumen lassen.“

Früher, in den Siebzigerjahren, studierte Reinig an der

Hochschule für bildende Künste (HfBK). Schwerpunkt „Gründerzeitliche Stadt“. Er engagierte sich mit anderen Studenten für den Erhalt des Schröderstifts, indem er ein Gutachten über die Bausubstanz erstellte. Seitdem bildet auch dies ein Thema im Leben des Architekten: Die Sanierung alter und denkmalgeschützter Gebäude. Die Hauptkirche St. Michaelis ist sein derzeit größtes Projekt. Zurzeit wird das Dach auf der Nordseite instand gesetzt, ab Januar beginnt die Innensanierung. 2010 soll der Michel fertig sein.

In der Vergangenheit restaurierte Reinig auch die Kreuzkirche in Ottensen, das Pastorat der Friedenskirche in Altona und das Haus Lange Reihe 97 auf St. Georg. Dieses Viertel ist Reinigs liebstes. Hier lebte er bis 2007, hier wandte er sich auch seinem dritten Thema zu, den Baugeinschaften. „Es hat mich immer fasziniert“, sagt er, „für unterschiedliche Menschen alternative Wohnformen zu finden, damit alle zufrieden miteinander leben können.“

Das unter Denkmalschutz stehende Haus Brennerstraße 81 auf St. Georg baute er so um, dass nun 19 Parteien dort leben. Am Pinnsberg auf St. Pauli errichtete Reinig das „Parkhaus“, einen Neubau am Park, für Menschen vom Säugling bis zum Rentner. Das Passivhaus mit 19 Wohnungen auf acht Geschossen wurde 2002 von der Umweltbehörde ausgezeichnet.

Auch die Kirchenkatzen gehen auf Reinigs Konto: Zwischen 1997 und 2001 baute er Häuschen von je dreizehn Quadratmeter Grundfläche auf Kirchengeländen der Stadt. Die Katzen sind als Übergangszuflucht für Obdachlose gedacht und sehr beliebt bei diesen. Natürlich handelt es sich auch dabei um Niedrigenergiehäuser, gebaut wurden sie aus recyclebaren Rohstoffen.

„Ich liebe den Geruch von Baustellen“, antwortet Joachim Reinig auf die Frage, warum er so gern Architekt sei. Nachhaltigkeit steht nicht an erster Stelle. „Kinder“, sagt er, „sind nachhaltiger als Gebäude.“ Ein Architekt müsse vor allem für den Nutzen der Gebäude sorgen. Doch trotz sorgfältiger Planung – ganz sicher könne er sich nie sein bei seiner Arbeit. „Der aufregendste Moment ist immer der, wenn das Baugerüst entfernt wird“, sagt der 58-Jährige. „Das ist wie die Angst des Torwarts vor dem Elfmeter.“



Alles sollte leicht bedienbar und übersichtlich sein. Ein Apothekerschrank ist da sehr nützlich. Er lässt sich mit einer Hand öffnen. FOTO: HANSA COMPLET

PLANUNG ANFORDERUNGEN AN DESIGN UND FUNKTION

Schöne Küchen ohne Schwellen und Barrieren

Höhenverstellbare Arbeitsflächen und absenkbare Oberschränke sind nur zwei von vielen wichtigen Aspekten.

Chan Sidki-Lundius

Sicherheit und Komfort in den eigenen vier Wänden benötigen vor allem mobil eingeschränkte sowie ältere Menschen mit speziellen Bedürfnissen. Viele von ihnen haben die leidvolle Erfahrung gemacht, dass insbesondere in der Küche und beim täglichen Umgang mit Hausgeräten immer wieder Behinderungen auftreten und Unfälle passieren. Eine der Hauptursachen dafür ist, dass die Küche nicht individuell auf die Bedürfnisse der Nutzer abgestimmt wurde.

„Bei der Küchenplanung sollte immer der Mensch und seine persönlichen Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen. Außerdem ist es sinnvoll, auf bestmögliche Kombination von Funktionalität und Design zu achten“, sagt Rolf Neugebauer, Geschäftsführer von Hansa-Complet-Küchen (www.hansa-kuechen.de). Barrierefreiheit in der Küche stelle eine Herausforderung an die Kreativität wie auch an die Technik dar.

Damit sich der Küchenalltag so praktisch und ansprechend wie möglich gestaltet, muss eine barrierefreie Küche dem Nutzer so weit wie möglich entgegenkommen. Voraussetzungen dafür sind zum Beispiel ausreichender Bewegungsraum sowie höhenverstellbare Arbeitsbereiche und Arbeitsplatten, die auch noch mit einem Rollstuhl zu unterfahren sind. Das Arbeiten in der barrierefreien Küche erleichtern des Weiteren elektrisch absenkbare

Oberschränke sowie sichere und leicht zu bedienende Armaturen. Wichtig ist außerdem für viele mobil eingeschränkte Menschen, dass Geräte, Schränke und Schubladen mit einer Hand bedienbar sind. Dazu Rolf Neugebauer: „Arbeitszentren wie das Kochfeld oder die Spüle sollten auch im Sitzen gut erreichbar sein. Ebenso können die Hoch- und Unterschränke mit elektrischen Aufzügen ausgestattet werden.“

Viel Platz bieten sogenannte Apothekerauszüge. Mehl, Töpfe und Pfannen sind gut zu sehen darin und leicht herauszunehmen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die elektrische Verstellbarkeit von Arbeitshöhen oder Hängeschränken mit einer elektronischen Überwachung zu gewährleisten.

Kleine Details, die bewegungseingeschränkten Personen den Küchenalltag zudem sehr erleichtern können, sind etwa Elektrogeräte in Greif- und Sichthöhe, zusätzliches Arbeitslicht oder Schalthuhnen, die den Herd automatisch ausschalten. Küchen ohne Barrieren, die preislich im Rahmen einer normalen Komfortküche liegen, führt auch Küchen-Quelle (www.kuechen-Quelle.de), unter anderem im Megastore Hamburg-Stellingen in der Kieler Straße. Das Spezialprogramm wurde gerade ausgebaut. Komfortabel sind etwa die Einbau-Geschirrspüler, die besonders leicht gefüllt und geleert werden können. Sie lassen sich auch erhöht oder in einer Schubladenlösung zum leichten Beladen von oben einbauen. Ebenso sind Herd und Backofen einer Bewegungseinschränkung anzupassen. Die Dunsthaube etwa kann man mit einer Fernbedienung ausstatten. Zuverlässige Begleiter bei allen Arbeitsschritten sind leicht zu bewegende Rollcontainer, die auch als Abfallsammler mit Wertstoffsortierung lieferbar sind.

Barrierefrei bedeutet keinesfalls, dass bei Formen und Farben Einfallslosigkeit herrscht. Schränke und Fronten werden ebenso in gedeckten Tönen oder zarten Nuancen wie auch in kräftigen Farben angeboten. Bei Hansa-Complet steht jedes Modell der aktuellen Kollektion auch für die barrierefreie Küche zur Verfügung. Bei den barrierefrei geplanten Elementen von Küchen-Quelle werden 46 verschiedene Fronten in unterschiedlichen Stilrichtungen und Farben angeboten (für eine gezielte Beratung im Megastore sollte man

spezielle Sicherheitsvorkehrungen.

Menschen, die ihre Wohnsituation im Blick aufs Alterwerden oder wegen akuter körperlicher Einschränkungen verändern wollen, können sich an den Verein „Barrierefrei Leben“ wenden. Er hilft bei der Suche nach Hilfsmitteln und Handwerkern und macht Vorschläge, wie man am besten die Wohnung umbauen könnte.

„Barrierefrei Leben“ berät unter www.online-wohn-beratung.de. Weitere Infos zu Fördermitteln unter www.nullbarriere.de



Hilfreich ist es, wenn alle technischen Geräte wie Herd, Ofen oder Geschirrspüler in Augenhöhe installiert werden. FOTO: KÜCHEN QUELLE

am besten unter Telefon 413 47 57-0 einen Termin vereinbaren.

Speziell für Senioren oder Menschen mit körperlicher Behinderung entwickelt wurde die Fokus-Küche von der Hamburger Werkstatt (Internet: www.hamburgerwerkstatt.de). Sie wird komplett in der Werkstatt für behinderte Menschen gefertigt. Ihre Vorzüge: Auf Knopfdruck höhenverstellbare Oberschränke, Arbeitsplatten und Geschirrspüler sowie Glasböden in den Schränken und

LANGENHORN

Bau eines Vital Parks für Senioren

Zwischen dem Tarpenbekufer und dem Park am Schmuggelstieg haben die Bauarbeiten für das Vital Park Ensemble begonnen. Projektentwickler BIG Bauen + Wohnen wird dort in vier Parkvillen insgesamt 44 barrierefreie Wohnungen errichten mit Größen von 52 bis 118 m² Fläche im KfW 60-Niedrigenergiestandard. Die Preise liegen zwischen 127 900 und 284 400 Euro. Bei Bedarf ist ein Betreuungs- und Serviceangebot im Nachbarhaus der Marthastiftung abrufbar. Mehr Infos unter Tel. 604 80 47 oder unter www.big-bau.de (HA)

ALSTERLAGE

Fünf Wohnhäuser mit 63 Einheiten

Die Kölner Vivacon plant, am Harvestehuder Weg in direkter Alsterlage fünf Wohnhäuser mit je vier Etagen zu errichten. Bis zu 63 Wohnungen mit 60 bis 250 m² Fläche sowie zwei Wellnessbereiche sollen im Rahmen des 75-Millionen-Euro-Projekts entstehen. Der Baubeginn soll im vierten Quartal erfolgen. Die Fertigstellung ist für das vierte Quartal 2010 vorgesehen. (HA)

AUKTION

200 m² großes Haus zu ersteigern

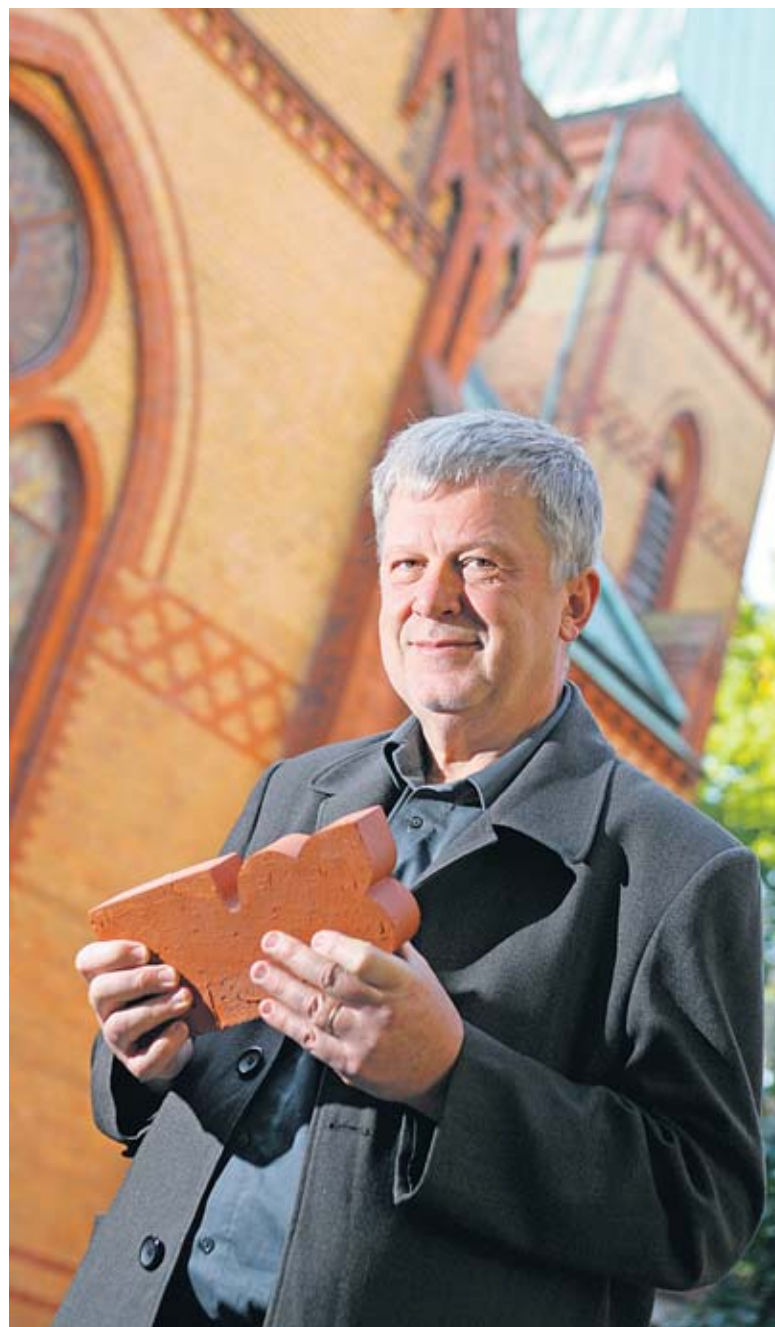
Zugunsten der Aktion „Hilfe, die gut ankommt“ kann unter www.ebay.de ein 200 m² großes Haus von Okal im KfW 60-Standard ab einem symbolischen Preis von einem Euro ersteigert werden. Die Auktion endet am 9. Oktober um 12 Uhr. Okal baut das Haus schlüsselfertig und erstellt den Grundriss nach Wünschen des Meistbietenden. Im Preis enthalten sind Geschenke, die von Prominenten gestiftet wurden, etwa eine HiFi-Anlage oder ein Design-Fernseher. (HA)

BGH-URTEIL

Architekt haftet für falsche Berichte

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat entschieden, dass die Erwerber einer im Bau befindlichen Eigentumswohnung Schadenersatz vom Architekten verlangen können, wenn dieser fehlerhafte Baustandberichte gefertigt hat und die Erwerber auf dieser Grundlage Raten auf den Erwerbspreis gezahlt haben (Urteil vom 25. September, Az. VII ZR 35/07). (HA)

Die Redaktion **Wohnen & Leben** – Georg J. Schulz (Ltg.) – Anette Bethune – Conrad Bauer-Schlichtegroll – erreichen Sie unter Telefon: 347-222 58, Fax: 347-264 64, E-Mail: wohnen.eigentum@abendblatt.de



Joachim Reinig widmet sich gern der Sanierung denkmalgeschützter Gebäude. FOTO: INGO RÖHREIN

BAUFINANZIERUNG AUF KRISE REAGIEREN

Zusätzliche Tilgung lohnt sich

Die Hiobsbotschaften an den Kapitalmärkten reißen nicht ab. Verunsicherte Verbraucher stellen sich immer öfter die Frage, wie sie Ersparnisse in dieser Situation am besten anlegen sollten. Nach Ansicht von Baufinanzierungsexperten ist dies die Phase, in der Eigenheimbesitzer mit laufender Finanzierung und Immobilienkäufern, die aktuell planen, ein Darlehen aufzunehmen, über zusätzliche Tilgungsleistungen nachdenken sollten.

„Es ist immer richtig in schwierigen Zeiten, seinen Verschuldungsstand zu senken“, sagt Holger Maack, Finanzierungsexperte der Hamburger Sparkasse. „Bei neu abzuschließenden Kreditverträgen ist dies problemlos möglich, indem Sondertilgungen

vereinbart werden.“ Meist sehen diese dann die Möglichkeit vor, einmal jährlich zu einem selbst gewählten Zeitpunkt zwischen fünf bis zehn Prozent der Darlehenssumme zu tilgen. Schwieriger, so Maack, werde es aber bei laufenden Krediten ohne diese Vereinbarung. „Da bekommen wir als Bank Probleme mit unserer eigenen Refinanzierungsstruktur“, sagt Maack.

„Viele Banken bieten heute die Möglichkeit eines kostenlosen Tilgungswechsels während der Laufzeit an“, gibt Robert Haselsteiner, Vorstand der Interhyp AG, zu bedenken. Er rechnet vor, wie lohnenswert der schnelle Schuldensabbau sein kann. „Wer zum Beispiel bei einem 150 000 Euro-Darlehen mit 2,5 Prozent

anstatt mit 1,5 Prozent tilgt, hat bereits nach 15 Jahren 33 915 Euro gespart und ist insgesamt sieben Jahre früher schuldenfrei.“ Auf diesem Weg könne man sich gleichzeitig die Flexibilität erhalten, bei einem stabileren Umfeld wieder am Kapitalmarkt zu investieren. „Wer zum Beispiel bei einem Kredit in Höhe von 150 000 Euro, der zu fünf Prozent aufgenommen wurde, zur Hälfte der Laufzeit 10 000 Euro zurückzahlt, verringert seine Restschuld durch den Zinseszinsseffekt um 12 833 Euro und verkürzt so gleichzeitig die Gesamtlaufzeit des Darlehens um über drei Jahre.“ Sein Fazit: Zusätzliche Tilgungsleistung sichert attraktive Renditen und ist eine risikoarme Anlage-Alternative. (HA)

Vierländer Küchenwelt



Barrierefreie Küchen!

Ältere Menschen und Menschen mit Bewegungseinschränkungen brauchen spezielle Lösungen für die Gestaltung ihrer Küchen. Das beginnt mit unterfahrbaren Arbeitsflächen, Kochmulden und Spülen und geht über herausfahrbare Oberschränke bis zum Liftbackofen.

Wir sind Ihr Ansprechpartner für individuelle Lösungen – und das zu günstigen Konditionen.

Schauen Sie vorbei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Weidenbaumsweg 40-46
21035 Hamburg
Telefon: (040) 7 23 96 90

www.vierlaender-kuechen.de